

ODE

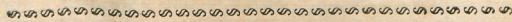
Als der
Hochwohlgebohrne Herr,
S E R R

Christoph Ludwig
von Stille,

Generalmajor des Königs, Obrister eines Kürastier-Regi-
ments, Amtshauptmann zu Himmelstedt, Curator der Aca-
demie der Wissenschaften zu Berlin, und
Erbherr auf Schwabach ic.

Den 18ten October 1752. in die Ewigkeit gegangen war.

von ^{Ludwig}
Johann Wilhelm Gleim.



HARBURG,
Gedruckt in Friderichs Buchdruckerey.

AK



142

1688

Die Kunst der Buchdruckerei

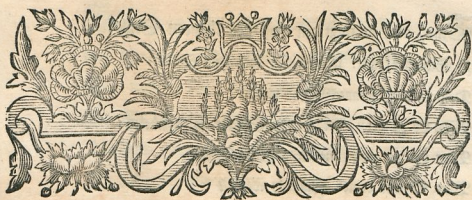
von Johann Friedrich Schlegel

Leipzig, bey Carl Neuberger Buchhändler, 1792.

Verlag von Carl Neuberger

Leipzig, 1792





Quis desiderio sit pudor, aut modus
Tam chari capitis?



Wer mäſigt ſich in ſo gerechtem Leide?
Der meine Freud, und aller Menſchen Freude
Und aller Weiſen Ehre war,
Der iſt nicht mehr. O Muſe, laß mich weinen!
Welch Herz kan ſtumm und ungerührt erſcheinen,
Beim Anblick dieſer Todtenbaar?

(2

Denn

Wenn, ach, sie trägt den Nest des theuren Stills!
O Schöpfer, ach! warum hat doch dein Wille
Dein so vollkommenes Werk zerstört?
War Er zu groß, der Helden Schaar zu schmücken?
War Er zu groß, die Erde zu beglücken?
War Er nur deines Himmels werth?

Welch ein Chor der Tugenden entstehet
Mit ihm hinauf? o Himmel, was entziehet
Für ein groß Beispiel sich der Welt?
Ein edles Herz, so voll der schönsten Triebe!
Ein Menschenfreund, voll aller Christenliebe!
Und doch nicht weniger ein Held!

Was hätte Er die Welt noch lehren können!
Wie Tugenden von Tugenden entbrennen,
Entdeckte jeder, wo Er war.
Er tödtete die Laster in den Herzen,
Oft zwar mit Ernst, doch öfter noch mit Scherzen,
Bald Held, bald Freund der Musenschaar!
Noch

Noch hab ich nicht mein Saitenspiel entweißt,
Und schmeichlerisch den Weibrauch ausgestreuet,
Nein, was ich singe, sagt mein Herz.
Die Götliche, die meiner ersten Jugend
Die Laute gab, sprach: Singe nur die Tugend,
Die Lieb, und etwan einen Scherz.

Soll ich nun Lob in ihre Saiten singen,
So müßte mir kein würdig Lied gelingen,
Es sey denn eines Stillen Lob.
Solch Edler nur ist wehret der Melodien
Des Saitenspiels, der sich durch Harmonien
Des schönsten Lebens, selbst erhob.

Der Thaten that, wie sie des wahren Weisen
Nur würdig sind, wie nur die Mufen preisen;
Der, was Er war, mehr war, als schien.
Mehr Freund, als Er des Freundes Ohren sagte;
Mehr Christ, als Er, von sich zu denken wagte,
Gewöhnhet allen Schein zu ziehn.

Wer, wenn die Welt Ihm zugehört hätte,
Die ganze Welt mit Glück beseligt hätte:
Denn fremdes Glück war seine Lust.
O wie viel mehr, als manche Helden pflegen,
Trug Er, als Held, auf allen seinen Wegen
Den Patrioten in der Brust!

Wem frag ich dich, betrübtes Ascherleben,
Siegst du nicht an, von neuem aufzuleben,
Als Er in deine Mauern kam?
Kam nicht mit Ihm das ganze Chor der Freuden
Zu dir? Entsohn nicht alle deine Leiden?
Und alle Sorgen, aller Gram?

Schlägt nicht Sein Tod dein bestes Glück darnieder,
Sagst du nicht: Gib uns einen Stillen wieder,
O König! gib stets solchen Held,
Aus Deiner Schaar der Helden, meinen Mauern,
Daß, wenn er mich verläßt, Herzen trauern,
Und Thränen fließen, wenn er fällt.

Und

Und du, o Schaar, die ihren Held verlohren!

War Er nicht recht zu deiner Lust gebohren?

War Er nicht wie ein Kriegesgott

Stets vor dir her? Und wurde jeder Krieger,

Dem Er geboth, nicht seines Feindes Sieger?

Und that er nicht, was Er geboth?

Hoch, Muse, stieh das Lob des Helden! Sage

Das größte Lob, das seine Lebenstage

So schätzbar macht, der Nachwelt an!

Des Siegers Lob misßlinge in meinen Ohren,

Viel schöner klingt: Es war, den wir verlohren,

Ein redlicher rechtschaffner Mann!

Na, Muse, ja, das sagt aus einem Munde

Wer Ihn gekannt, und klaget, das die Stunde

Des Todes Ihn so früh uns raubt.

Wer würdig war, Sein Freund zu seyn, versiehet

Den besten Freund zu früh, zu früh verliehret

Sein edles Haus das theure Haupt.

Bot

Vor allem sag, o Muse, deinen Zeiten
Nein, sage dis den späten Ewigkeiten:
Er war des besten Königs Freund,
Der, hörend, daß sein Stille nicht mehr wäre,
Den Königen, und, Tugend, dir zur Ehre,
Auch eine Thrän um ihn geweint.



Ms A 336

23



Ob

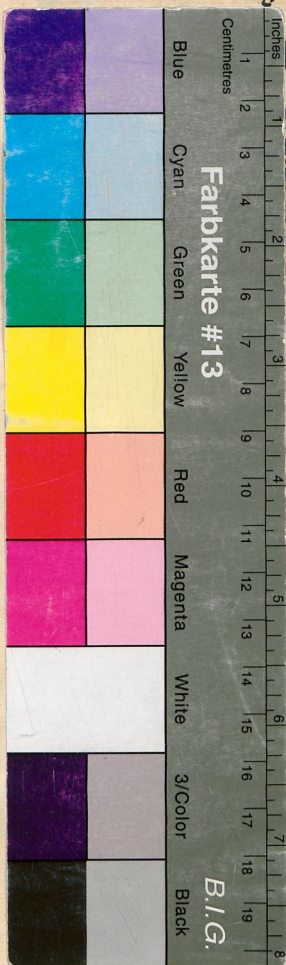
Als der
Hochwohlgebohrne Herr,
H E R R

ph Ludwig
Stille,

gs, Obrister eines Kürasier-Regi-
 zu Himmelftedt, Curator der Aca-
ffenschaften zu Berlin, und
r auf Schwabach u.
52. in die Ewigkeit gegangen war.

von *Ludwig*
Wilhelm Gleim.

~~~~~  
BERGHADE,  
Friederichs Buchdruckerey.



AK